

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen |
| Herausgeber: | Schweizerischer Fourierverband |
| Band: | 37 (1964) |
| Heft: | 2 |
| Artikel: | Panzer und Artillerie im Angriff |
| Autor: | Brunner, D. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-517629 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aluminiumkonstruktion ist er wesentlich leichter als andere Modelle: während der M 113 blass 10 Tonnen wiegt, war sein Vorgänger, der M 59, 18 Tonnen schwer. Das geringere Gewicht hat einen gerade für unsere Verhältnisse wichtigen bescheideneren Brennstoffverbrauch zur Folge. Die Aluminiumhülle bietet den gleichen Schutz gegen Granatsplitter sowie Infanteriebeschuss wie die Stahlpanzerung des M 59. Die amerikanische Publikation «New Developments in Army Weapons Tactic Organization and Equipment» gibt die Steigfähigkeit mit 60 % an. Als Vergleich sei die Steigfähigkeit des Gefechtsfeldfahrzeugs der Füsiliertkompagnien, des Haflinger-Puch, genannt, die ebenfalls 60 % beträgt. Die Geländegängigkeit dieses Schützenpanzers wird ergänzt durch eine gewisse Schwimmfähigkeit, was natürlich in unserem an Seen und Flüssen reichen Lande bedeutungsvoll ist. Das Fahrzeug weist Öffnungen am Bug für Fahrer und Maschinengewehrschützen sowie am Heck auf. Es bietet der Besatzung auch in radioaktiv verseuchten Räumen Schutz. Die Eigenbewaffnung besteht aus einem überschweren Maschinengewehr.

Offensive Kampfführung

Die Mischung von Panzerformationen und mechanisierter Begleitinfanterie ergibt Verbände, die sich durch grosse Beweglichkeit, überlegene Feuerkraft und Wucht auszeichnen. Dank diesen Eigenschaften eignen sich derartige Formationen vor allem als Eingreifverbände, die die entscheidenden Schläge gegen einen eingefallenen Gegner zu führen haben. Mit den infanteristisch kämpfenden Truppen zugewandten Panzerabwehrmitteln sollen gegnerische Panzereinsätze namentlich in panzerhemmenden Räumen abgewiesen werden. Die aus mechanisierter Infanterie und Panzerkampfwagen bestehenden Panzerregimenter sind demgegenüber imstande, offensiv vorzugehen, das heißt, die Entscheidung zu erzwingen. Im Hinblick auf diese, den neuen mechanisierten Divisionen überbundene Aufgabe ist denn auch die baldige Einführung eines Fahrzeugs für die Panzergrenadiere und Motordragonier der Panzerregimenter lebhaft zu begrüßen. Denn erst damit wird die letzte wichtige Voraussetzung – auf dem Gebiet der Bewaffnung – für die Einsatzfähigkeit unserer beweglichen Verbände geschaffen. db

Panzer und Artillerie im Angriff

Kürzlich führte eine Abteilung des Panzerregiments 9 zusammen mit Artillerie und Fliegern auf der Frauenfelder Allmend ein eindrucksvolles Scharfschiessgefecht durch. Die Übung gliederte sich in drei Phasen, nämlich Stoss, Loslösen vom Gegner und erneuter Angriff, der zum Durchbruch führte. Die Bewegungen wurden durch mehrere Artillerie-Feuerschläge unterstützt, deren Zeitzündergranaten in einer Höhe von ein paar Dutzenden von Metern unmittelbar vor den vorschreitenden Panzern krepierten. Diese Übungsanlage ermöglichte es, verschiedene Einsatzarten gepanzerter Verbände im Rahmen des Kampfes der verbündeten Waffen zahlreichen Zuschauern plastisch vor Augen zu führen.

Die Übung wickelte sich innerhalb kurzer Frist mit der Präzision eines Uhrwerkes ab. Sie brachte denjenigen, die ihrem Ablauf mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, die hervorragenden Kennzeichen des mechanisierten Kampfes zum Bewusstsein: Beweglichkeit auch im unebenen Gelände, der schlagartige Wechsel von Stoss, Umgruppierung und Gegenstoss, all das gepaart mit enormer Wucht im Angriff. Der Ablauf des Gefechts, das nur einmal – und zwar ohne Munition – vorgeübt worden war, bewies einmal mehr, dass unsere Milizsoldaten auch anspruchsvollen technischen Geräten und komplizierten Kampfverfahren durchaus gewachsen sind. Namentlich die Zusammenarbeit zwischen Panzern und Grenadieren hinterliess einen vorzüglichen Eindruck.

Der Angriff dieser Panzerabteilung liess aber auch gewisse Mängel in der Ausstattung unserer feuerkräftigsten Verbände erkennen. So wurde deutlich, dass die recht dünn gepanzerten und oben offenen Universal Carriers, mit denen die Panzerbegleiter noch vorlieb nehmen müssen, nicht mehr ins Bild des modernen Schlachtfeldes passen. Glücklicherweise ist die Beschaffung des Schützenpanzers M 113 beschlossene Sache, so dass diese Lücke bis in etwa 2 Jahren ausgefüllt sein sollte.

Weiter brachte die Verwendung von 4 gepanzerten *Selbstfahrgeschützen* den Unterschied zwischen der modernen, geländegängigen Selbstfahrtillerie, deren Bedienungen geschützt sind, und unserer noch gezogenen Artillerie augenfällig zum Ausdruck. Dass die mechanisierten Divisionen, deren Lebenselement die Bewegung ist, Selbstfahrgeschütze brauchen, ist nahezu unbestritten. In Frauenfeld wurde das jedem erneut klar, wo die Batterie Selbstfahrgeschütze im Gelände den rasch vorstossenden Panzern mühelos folgte; dabei war besonders beeindruckend, dass sie innerhalb weniger Minuten feuerbereit war. Es ist sehr zu wünschen, dass bald ein Beschluss auf Einführung dieser notwendigen Kampfmittel gefasst wird.

Endlich hat diese ausgezeichnete Vorführung an ein dornenvolles Problem unserer Ausbildung erinnert: der *Mangel an geeignetem Übungsgelände*, nicht nur, aber vor allem für die mechanisierten Formationen. Die Wirklichkeitsnähe der Anlage litt sichtlich unter den Raumverhältnissen. Die Bewegungen mussten da und dort verlangsamt werden, weil die Panzer die zur Schonung einer Pferderennbahn geschlagenen Brücken mit der nötigen Sorgfalt überqueren mussten. Zudem konnte nur mit den Maschinengewehren gefeuert werden, weil der Zielhang die Verwendung der Panzerkanonen nicht zuließ. Man muss hoffen, dass die geplanten Übungsplätze Sernftal und Petit-Hongrin bald Abhilfe bringen werden.

D. Brunner



Selbstfahrgeschütz

Die Artillerie moderner gepanzerter Verbände ist selbstfahrend und bietet der Besatzung Schutz. Das hier abgebildete 10,5-cm-Selbstfahrgeschütz, welches kürzlich von WK-Truppen erprobt wurde, fällt durch seine Feuerkraft und Wendigkeit auf. Mit solchen Mitteln ausgerüstet, können bewegliche mechanisierte Formationen jederzeit darauf zählen, durch ihre Artillerie gebührend unterstützt zu werden.